



„Werdendes Land in der Nordsee“: Dieses historische Foto zeigt Otto Leege 1931 auf einem aufgeschütteten und bepflanzten Wall auf der Vogelinsel Memmert.



Das umstrittene Otto-Leege-Tor auf Juist, das an den Heimat- und Naturforscher erinnert. FOTO: ERDMANN

HEUTE

JUIST - Um 9.15 Uhr kann man kostenlos an einer Strandgymnastik im Loog beim blauen Rettungsturm Nummer sechs teilnehmen.

BALTRUM - Um 9.30 Uhr beginnt ein Venentraining beim Sportpodest am Strand.

BALTRUM - Um 10 Uhr ist eine Strandgymnastik beim Sportpodest am Strand.

JUIST - Um 10.30 Uhr beginnen die Strandspiele für Kinder beim roten Rettungsturm Nummer zwei.

BALTRUM - Um 10.45 Uhr lädt der KV Baltrum zu einem Kinderturnen beim Sportpodest am Strand ein.

BALTRUM - Um 11 Uhr lädt die MS „Baltrum III“ zu einem Tag der offenen Tür mit Schiffsbesichtigung ein.

JUIST - Um 15 Uhr wird am Strand „Wiegand Wattwurms Talentschuppen“ geöffnet, eine Kinderrevue für Kinder von vier bis acht Jahren. Sie findet am Strand beim roten Rettungsturm Nummer zwei und bei Regen im Haus des Kurgastes, Strandsportraum, statt.

JUIST - Um 20.15 Uhr verlangt La Signora im Haus des Kurgastes „Sei mein“. Das Kabarett mit Carmela de Feo verspricht einen höchst vergnüglichen Abend, denn La Signora ist der heißeste Flirt seit der Erfindung des Akkordeons und sie weiß, was sie will. Wenn La Signora auf Partnersuche geht, werden Mann die Beine weich. Sexy Haarnetz, schwarze Bluse, schwarzer knöchellanger Rock und der unverwechselbare Schönheitsfleck auf der Wange – so heiß wie diese modische Offenbarung war zuvor nur Marilyn Monroe. Gnadenlos umschwärmt sie Akkordeon spielend und singend die begehrten Testosteron-Träger: Sei mein, mein Sein, das Unmögliche wird möglich, das Mögliche wird unmöglich – diese Venus bringt alles und jeden um den Verstand.

KONTAKT

Eva Requardt-Schohaus
(04931) 925-248

Tor soll Leege dem Vergessen entreißen

OFFENER BRIEF Reinhild Bunk antwortet Kritikern – „Gelungene Bereicherung der Landschaft“

In der Auseinandersetzung um das Otto-Leege-Tor auf Juist schrieb Reinhild Bunk, die Lebensgefährtin des 1. Vorsitzenden des Otto-Leege-Instituts, Bernd Bunk, jetzt einen offenen Brief an den Leege-Schüler Professor Dr. Karl-Theodor Schreitling, der das Tor vor den Goldfischeichen kritisiert hatte.

JUIST - Reinhild Bunk sieht, wie sie schreibt, in Schreitling einen Kollegen: Er war, wie berichtet, fünf Jahre lang, bis 1964, Lehrer an der Inselfschule auf Juist, wo er unter anderem Heimat- und Sachkundeunterricht gab. Sie selbst wirkte von 1970 bis 1997 an der Inselfschule sowohl im Grundschul- als auch im Realschulbereich als Lehrerin mit.

„Sie kennen vielleicht noch Frau M. Folkerts, die mich mit dem damaligen Heimatkunde-Unterrichtsstoff bekannt machte“, teilt sie weiter mit. „Das Buch von Lorenz Hafner mit seinen Zeichnungen über die Entstehung der Inseln diente vielfach als Grundlage. Ich hatte als Schüler – um die Reihe fortzusetzen – Antje Pundt und ihren Bruder Hardy.“

Im Laufe der Jahre wurde die Heimatkunde zugunsten des allgemeinen Sachunterrichts durch die Richtlinien mehr und mehr verdrängt. Es blieb dem Lehrer überlassen, ob er überhaupt Heimatkunde einfließen ließ. Ich persönlich hielt das immer für wichtig. Diese Einleitung stelle ich voran, um Ihnen zu sagen, dass Otto Leege im Unterricht der Schule zu meiner Zeit keinen Stellenwert hatte. Wir fuhren zwar mit der Klasse zum Memmert, um die Vögel beim Nisten zu bestaunen, doch über die Verdienste Otto Leeeges als bedeutender Naturforscher war weitgehend nichts im Umlauf.

Unsere Liebe zur Natur – speziell zu den Ostfriesischen Inseln – veranlasste meinen Mann und mich von Berlin nach Juist überzusiedeln und bis zu meiner Pensionierung



Die Schutzhütte bei den Goldfischeichen. Ab dem Frühjahr 2010 wird die Hütte dem Leben und Werk Otto Leeeges gewidmet. FOTO: BUNK

gern dort zu sein. Alf und Magda Depser sowie Willi Troltenier konnten uns so manches, speziell auch über den Memmert und Familie Leege berichten. Mit Frau Pundt und der ‚alten Frau Leege‘, wie sie genannt wurde, war ich persönlich bekannt und habe ihr vorgelesen, als sie nicht mehr gut sehen konnte, da wir ja auch im Loog wohnten.

30 Jahre auf Juist

Mein Mann und ich haben fast 30 Jahre auf Juist gelebt und stets regen Anteil an der Natur in all ihrer Schönheit und Gefährdung genommen. Mein Mann war lange Herausgeber der Zeitschrift ‚Seehund‘ und hat sich als Vogelzähler betätigt. Wir haben die Schriften Otto Leeeges – soweit zugänglich – eingehend studiert und dabei große Hochachtung für seine Lebensleistung entwickelt. Mein Mann hat auch des öfteren Artikel von Otto Leege im ‚Seehund‘ wiederveröffentlicht.

Leider haben wir feststellen müssen, dass die wenigsten Menschen etwas über den so bedeutenden Naturforscher Otto Leege und seine Verdienste wussten. Otto Leege ist ebenso wie die Künstler Alf Depser und Fritz Hafner,

die mit ihrer Kunst Pflanzen, Kirchen und Landschaften der Region festgehalten haben, auf dem Wege in Vergessenheit zu versinken. Diesem Vergessenwerden Otto Leeeges soll Einhalt geboten werden, und das nicht nur wegen seiner Person an sich, sondern auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeit seines Wirkens.

So hat es Professor Georg Wagner in seinem Brief an Leege zu dessen 80. Geburtstag ausgedrückt: „Und nach Dir werden noch zahllose Forscher Deine zierliche Schrift lesen und als einzigartige Urkunden auswerten. Was Du hier geleistet hast, das wissen die allerwenigsten. Das zeigt erst die Zukunft.“ Ist es nicht an der Zeit, die Zukunft beginnen zu lassen? Immerhin fast 150 Jahre nach seiner Geburt.“

Schreitlings Idee von „einem einfachen Lehrpfad aus wunderschön geschwungenen Brettern, die aus einheimischen Bäumen gesägt wurden, mit schlichten Tafeln, auf denen die Natur in den Dünen erläutert wird,“ hätte als schlichter Pfad relativ leicht verwirklicht werden können. „Warum hat das bisher – gerade auch von den lauten Kritikern – niemand getan?“,

fragt Reinhild Bunk weiter. „Jedenfalls hat die Errichtung der beiden schönen Bauwerke – des Otto-Leege-Tors und der Schutzhütte – dafür gesorgt, dass die Frage: Wer war eigentlich Otto Leege? nun vielfach gestellt wird. Das ist gut!“

Dass Ihnen das Otto-Leege-Tor nicht gefällt, ist legitim. Künstlerische Werke haben immer ihre Kritiker und Bewunderer zugleich, das liegt in der Natur der Sache, da etwas Neues in die Welt gebracht wird, wozu es noch keine etablierte Meinung gibt. Denken wir stellvertretend an Michelangelo, an Picasso, an Van Gogh unter anderem, ja sogar an Mozart und Beethoven ...

Ich persönlich habe mich mit Landschaftsästhetik und Malerei beschäftigt, und ich beziehe beim Betrachten des Tores den Himmel, die Dünen, den Goldfischeich und die dahinter aufragenden Bäume mit ein: Das Ergebnis ist für mich eine gelungene, gegenseitige Bereicherung.

Dass „alle dagegen“ waren, die sie getroffen haben, mag ja sein. Ich war zu Pfingsten, anlässlich der Einweihung, auch mehrere Tage auf Juist und habe sehr viel begeisterte Zustimmung vernommen. Es gibt halt immer zwei Seiten.

Selbstverständlich wird es Informationen über Otto Leege in der Schutzhütte geben, und zwar ausschließlich. Die Hütte wird seinem Leben und seinem Werk gewidmet. Die Waldorfschule Wetterau, die sich in diesem Sommer dort präsentiert, ist an der Gestaltung des Pfades beteiligt und zeigt erste Arbeiten für den Pfad. Die Tafeln dort sind also nur zwischenzeitlich gehängt.

Was mein Mann als ehrenamtlicher Projektleiter seit mehr als einem Jahr von morgens bis abends leistet, kann ich als Ehefrau hautnah erleben. Vielleicht sollten Sie sich einmal die Website über den Wettbewerb zum Otto-Leege-Lehrpfad ansehen, um eine Vorstellung vom Umfang des Projektes zu bekommen. Er hat es nicht verdient, durch Unwahrheiten (wovon mehrere in dem Artikel zu lesen sind) verleumdet zu werden. Um nur eine davon herauszugreifen:

„Unwahrheiten“

Ich habe persönlich bei meinem Juistaufenthalt im August 2007 miterlebt, dass keine Ankündigungsschilde für den Internetwettbewerb, der zu dieser Zeit schon lief, aushingen. Als ich meinem Mann davon berichtete, druckte er selbst in aller Eile Plakate und ließ sie durch die Gemeinde aushängen.

Dieter Rother hatte die Aufgabe eines Plakatentwurfes und die Aushängung der Plakate auf Juist übernommen und wollte bis zum 11. Mai nach Rückkehr aus dem Urlaub auf Kreta die Angelegenheit erledigt haben. Als mein Mann ihn daraufhin ansprach, dass doch in der Hauptsaison die Plakate hängen müssten, dass er zumindest den Ausfall hätte mitteilen müssen, trat er aus dem Institut aus.

Dr. Dirk Wübben wird auch nicht wenig überrascht sein über die von Dieter Rother eingebrachte Falschmeldung im KURIER, dass er Projektleiter sei.“

Reinhild Bunk schließt den Offenen Brief mit der Hoffnung, dass es doch noch zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen dem Otto-Leege-Institut und Schreitling kommen werde.